

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger wesentlicher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Vertriebsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kolbold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Angaben werden an den Verleger Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla, abgegeben.
Die Preisliste des Anzeigebblattes wird bei jeder Nummer bekannt gegeben.
Jeder Anzeiger auf Nachfrage erfolgt, wenn der Anzeiger-Preis und die Bedingungen bekannt sind.
Gemeinde-Ordnung Nr. 186.

Nummer 55

Sonntag, den 10. Mai 1925

24. Jahrgang.

Vertilgung des Sächsischen.

Ottendorf-Okrilla, den 9. Mai 1925.

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Nach dem Stande vom 1. Mai 1925 sind im Oberpostdirektionsbezirk Dresden 30 163 Rundfunkteilnehmer vorhanden.

Dresden. Am letzten Sonntag kurz vor 1 Uhr mittags wurde in Biberitz bei Dahnwitz in der Scheune des Gutsbesizers Richard Pahlisch im Feuer angelegt. Durch den Rauch war man bald auf den sich rasch entwickelnden Brand aufmerksam geworden, vermochte diesen aber noch, wenn auch unter großer Anstrengung, zu unterdrücken. Wie sofort nach Ausbruch des Schadenfeuers vermutet wurde, ist dieses vorsätzlich, und zwar von dem seit Ökern im Gute beschäftigten, aus Magaz. gebürtigen landwirtschaftlichen Durschen Max Enderlein angelegt worden, der dadurch wieder dem Dienste entkommen wollte. Nach den behördlichen Ermittlungen hatte der jugendliche Brandstifter, der am Mittwoch durch den zuständigen Gendarmereihauptwachmeister abgeführt wurde, schon seit Donnerstag voriger Woche den Plan gehegt, im Gute von Pahlisch Feuer anzulegen.

Lausa. Unser Ort rüstet sich auf ein dreitägiges Fest zur Feier des 40-jährigen Bestehens und zur Weihe der Fahne des hiesigen Männergesangsvereins vom 9. bis 11. Mai. Etwa 50 Vereine haben ihre Teilnahme bereits zugesagt.

Weinböhlen. Falsche Dreimarkstücke sind hier bei der Geschäftswelt in den letzten Tagen in Zahlung gegeben worden. Die falschen Stücke tragen die Münzzeichen R und haben ein messingfarbendes Aussehen.

Döbeln. Von schwerem Leid heimgejucht wurden in der Nacht von Donnerstag zu Freitag die Schlosserchefrau Bruner, Rajernstraße 4. Die Eheleute verließen Donnerstagabend halb 7 Uhr ihre Wohnung und hatten ihre beiden Knaben im Alter von 5 und 3 Jahren zu Bett gebracht. Als sie gegen Mitternacht heimkehrten, fanden sie die Schlafkammer und das Bett in dem die Kinder lagen, in Flammen. Beide Kinder waren tot. Wahrscheinlich hatten sich die Knaben Streichhölzer verschafft und damit im Bett gespielt.

Großenhain. Wirklichkeit wird nun die Kraftwagenlinie Reichen-Großenhain-Radeburg! Und zwar soll schon am 1. Juni mit dem Fahren begonnen werden, nachdem die Städte und Gemeinden sich bereit erklärt haben, eine Garantie für die Rentierung der Linie der staatlichen Kraftwagenverwaltung gegenüber zu übernehmen. Es sollen drei Autokombi und zwei Reserve-Wagen hier in der ehemaligen Reithalle stationiert werden. Nach Reichen sind drei Fahrten hin und zurück, nach Radeburg zwei Fahrten hin und zurück geplant. In jeder Fahrt müssen mindestens 11 Personen teilnehmen, dann sind erst die Linienkosten gedeckt. Der Fahrpreis wird sich auf 10 Pfg. für den Kilometer belaufen; nach Reichen sind es ziemlich 18 Kilometer, nach Radeburg 19,3 Kilometer. Die Fahrt nach Reichen stellt sich auf 1,80 Mk., nach Radeburg auf 2 Mk. Es wird mit einer Fahrtdauer von 40 Minuten für jede Strecke gerechnet. Für Arbeiter und Schüler sind Karten mit ermäßigtem Fahrpreis vorgesehen. In Aussicht genommen ist auch die Beförderung von Frachten. Vorgezogen ist eine Probezeit von drei Monaten. An der Einwohnerzahl der Städte Großenhain, Reichen und Radeburg, sowie der umliegenden Gemeinden liegt es nun, von dieser längst gewünschten Verkehrs-Einrichtung einen regen Gebrauch zu machen, damit sie zu einer bleibenden gestaltet werden kann.

Borna. Bei dem am Mittwochnachmittag über die hiesige Pflanzung niedergegangenen heftigen Gewitter schlug der Blitz in einen Zementmast der elektrischen Lichtleitung und warf die sogenannte Haube herunter. Die in der Nähe wohnenden Personen wurden durch den mächtigen Knall und Feuerstrahl in nicht geringen Schrecken versetzt.

In Großenhain schlug der Blitz in einen dem Rittergute gehörenden, ca. 800 Zentner Balkenstroh enthaltenden, Heimen und legte diesen in kurzer Zeit in Asche. Der Schaden soll aber durch Versicherung gedeckt sein.

Mittweida. Am Rechen der Lauenhainer Mühle wurde am Dienstag eine weibliche Leiche aufgefunden. Es handelt sich um eine 58-60-jährige Frau, die mit schwarzem Kleid, Rock und Schürze bekleidet war. Die Unterwäsche

ist nicht gezeichnet, so daß keinerlei Anhaltspunkte hinsichtlich der Identität der Frau bestehen. Da die Leiche in der linken Schläfe eine klaffende Wunde aufwies, die auf ein Verbrechen hindeuten, ist die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übertragen worden.

Am Dienstag wurde die Leiche eines drei- bis vier-jährigen Knaben bei Kriebstein aus der Pflanzung geborgen.

Leipzig. Am Donnerstag mittags entstand ansehnlich durch Funkenwurf aus einem vorbeifahrenden Zuge auf dem Lagerplatz der Holzbearbeitungsfabrik Cyprianus & Nölde in Leipzig-Blagwitz ein großes Schadenfeuer. Um 12 Uhr mittags sahen die Arbeiter, die den Lagerplatz verlassen wollten, aus dem großen Stapelschuppen, der etwa 80 Meter lang ist, Flammen herauslobern. Im Augenblick stand das ganze majestätische Gebäude in Flammen. Sämtliche Leipziger Feuerwehren rückten heran, um den Brandherd zu belämpfen, der eine große Ausdehnung in den dort lagernden Holzern fand. Bis zur Stunde läßt sich der Schaden noch nicht übersehen. Er dürfte aber außerordentlich groß sein. Der ganze Schuppen mit riesigen Vorräten an Eichen- und Buchenholzern wurde ein Raub der Flammen. Eine ungeheure Schar Neugieriger umlagerte noch in den Abendstunden die Brandstätte.

Frohburg. In einem Hause in der Brückengasse kam es zwischen zwei Frauen zu einem Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Der einen mußte dabei der Ramm gewaltig angeschwollen sein, denn sie richtete ihre Geschlechtsgenossin derart übel zu, daß diese im Krankenwagen in ihre Wohnung gebracht worden ist.

Jöblich. Der 20-jährige Wirtschaftsgeselle M. A. Oesterreich von hier, geriet, als er auf der Radeburger Straße von seinem Geschirr abspringen wollte, zwischen die Räder und wurde von dem Wagen circa 50 Meter weit mitgeschleift. Dabei wurde der junge Mensch so schwer verletzt, daß der Tod bald darauf eintrat.

Bernsbach bei Bautz. In körperlicher und geistiger Mäßigkeit feierte Klempnermeister Ernst Fehler hier mit seiner Ehefrau die diamante Hochzeit.

Schneeberg. Am Dienstagvormittag brannten in der Badergasse drei Wohnhäuser gänzlich nieder, während ein weiteres so schwer beschädigt wurde, daß es abgetragen werden mußte. Von dem Brande wurden zehn Familien betroffen; die Sachschadensursache ist in der Fahrlässigkeit eines Schieferdeckers zu suchen, der eine Dachreparatur vornahm. Er erzielte zwar, der in seiner Abwesenheit aus dem Kessel floß. Die zerstörten Häuser waren etwa 200 Jahre alt; sie wurden nach dem großen Stadtbrande 1719 erbaut.

Im vorigen Jahre wurde mit Hilfe der sozialdemokratischen Stadtverordneten der frühere Schulmann Richter, welcher der kommunistischen Partei angehört, zum alleinigen Stadtrat und stellvertretenden Bürgermeister gewählt. Nicht nur, daß ihm die nötigen Kenntnisse für dieses Amt fehlten, setzte er sich auch noch über viele ihm nicht zuzugewandene gesetzliche Bestimmungen souverän hinweg und schloß sich im Rathaus als Allgewaltiger der Stadt. Aber diese unumschränkte Herrschaft wurde selbst den sozialdemokratischen Genossen über, und in der letzten Stadtverordnetenversammlung rechneten sie mit dem Parteipostuliert gründlich ab, gegen den sie bezüglich seiner Person und Dienstführung schwere Anklagen richteten. Die Parteigenossen des Angegriffenen hatten einen nicht beneidenswerten Stand, zumal ihr Genosse es vorgezogen hatte, in der Sitzung nicht zu erscheinen. Sie suchten zwar die erhobenen Beschuldigungen zu entkräften, schließlich erklärten sie aber, daß Richter aus der Partei ausgeschlossen worden sei, da man solche Leute nicht brauchen könne. Sodann wurde dem Stadtrat einstimmig das Wohnungsdamt entzogen und ein gegen ihn beantragtes Mißtrauensvotum gegen die kommunistischen Stimmen angenommen. Damit ist diese Parteigröße gestürzt.

Zwickau. Am Donnerstagabend haben sich in der Nähe der Bahnstation Stein zwei 18-jährige Mädchen aus Zwickau von dem um 9.30 Uhr von Aue abgehenden, in Richtung Zwickau fahrenden Zug überfahren lassen. Sie waren sofort tot. Es handelt sich um die Tochter eines verstorbenen früheren Schuldirektors aus der Umgegend, die zuletzt hier ihren Wohnsitz hatte und, um die Tochter eines Eisenbahnbeamten in der Marienhaler Straße. Die beiden Mädchen, die schon seit Mittwoch vermißt wurden, hatten durch eine Postkarte aus Aue ihren Angehörigen mitgeteilt, daß sie aus dem Leben scheiden wollten. Lieber die Gründe

der Tat verlautet noch nichts. Sie hatten sich beim Herannahen des Zuges an die Hände gefaßt und quer über die Schienen gelegt. Die Körper waren in der Mitte zerschnitten. Besonders tragisch ist der Umstand, daß der Vater des einen Mädchens den Unglückszug selbst gefahren hat. Die beiden Leichen wurden nach Aue gebracht.

Glauchau. Durch Blitzschlag eingediebt wurde im benachbarten Ruchsnappel die Scheune des Gutsbesizers M. Thoss. Auch Strohvorräte und Geräte wurden vernichtet.

Deutschland.

Mit Stolz und selbstbewußter Würde — lehnte Deutschland im Jahre 1908 das englische Angebot ab: Afrika unter England, Frankreich und Deutschland aufzuteilen. Deutschland sollte bei dieser Aufteilung die Hälfte Afrikas zugesprochen werden, eine Kolonialfläche, fünfzigmal größer als die Heimat. Dabei wollte England „großherzig“ auf jegliche Forderung in bezug auf Einschränkungen deutscher Flottenrüstung verzichten. Indem England bereitwillig verzichtete, was ihm nicht gehörte, und selbstlos auf seine Forderungen verzichtete, auf die es kein Recht hatte, beschämte es Deutschland von Afrikan fernzuhalten. Die Sagde sollte aufgegeben werden!

Wie verstand England dieses Tauschgeschäft anzunehmen? Deutschland wäre von nun an nicht mehr auf das meiste Reich angewiesen; der Balkan würde unter den Deutschen Granatknoschen sitzen; Rußland würde bei jeder Grund zur Feindschaft entzogen werden; das irische Schicksal Englands nach Neutralität bedürfte eine dauernde Sorge; jegliches Haften um einen Vorrang auf dem Weltmarkt würde aufhören, da Afrika genügend Rohstoffe lieferte und genügend Nahrung liefern konnte.

Ein gar glänzendes Angebot, entsprungen der friedfertigen, friedlichen Lust vor einem europäischen Krieg, der, Afrikan Selbstbestimmtheit aufrief, das letzte Ständlein für das englische Imperium erlöschten würde.

Auf Deutschland stürzte die Entscheidung, ein Jahr später, der konsequente Doktrin vom Balance of Power, in Form und Inhalt würdige Antwort: in Pariser Blättern veröffentlichte die politische eingestellte italienische Fratzenengruppe ihr Programm. In keiner Sprache wird der Kampf gegen ... den Dreieck verhandelt!

Das englisch-politische Fingerpihlengedöhl hat sein Examen begonnen. Fortgeführt durch Bonar Law's Devotion über den endgültigen Sieg desjenigen, der im Besitze des letzten Silberfingels ist. Fortgesetzt von Lord Cecil's Bemühen auf das Besiegen Deutschlands mit Waffengewalt und von seiner, auf den Deutschen Reichstag geleiteten Hoffnung, gestützt durch Lord d'Abernon's wohlwollende Feststellung der Deutsche beiseite jetzt durchschnittlich nur 20 Prozent seines Vorkriegsvermögens. Gemüht durch David Lloyd George's Sonntagspredigt über die Auktion von Verträgen, die er im Februar in einer Sonntagsnummer der Wiener „Neuen Freien Presse“ dem Herrioi gehalten hat.

Mit stolzer Würde hat Deutschland im Jahre 1908 das englische Angebot abgelehnt. Es wollte weder Afrika von Englands Gnaden annehmen, noch ihm zuliebe Afrikan räumen.

Ein Jahrzehnt später ist es aus diesen beiden Weltteilen heraustratend worden. Aber Afrika und Afrika bleiben nicht Englands Beute. England wird nicht an Deutschlands Niederlage genesen. Auch dann nicht, wenn es einen neuen Soldner in Gestalt eines Postkolonialstaates geschaffen haben wird, mit der Aufgabe der Ueberwachung des Brückentopfes zwischen Asien und Afrika.

Asien und Afrika arbeiten Hand in Hand und werden diesen neuen Keil überwinden. Sie werden die Abhängigkeit des englischen Deutschlands im Jahre 1908 zu veranlassen haben. Dr. Katto.

Die Folgen des Alkoholverbotes in Amerika.

Seit Bestehen des Alkoholverbotes wurden verhängt:

| | | | | |
|----|--------------|-------------------|--------------------|--------------------------|
| in | 77000 Fällen | 7000312 Gefängnis | 187123 Geldstrafen | von 1000000 bis 10000000 |
|----|--------------|-------------------|--------------------|--------------------------|



Englisch-französische Gegensätze.

Wie man uns heute morgen aus Paris meldet, hat der englische Botschafter Crewe, wie erst jetzt bekannt wird, ein Memorandum über die Auffassung der britischen Regierung in der Frage der deutschen Abrüstung und der Räumung der Kölner Zone im Pariser auswärtigen Amt vorgestern überreicht. Die zuständigen Sachverständigen am Quai d'Orsay haben das Schriftstück sofort geprüft und mit der Ausarbeitung eines Gegengeworfes begonnen. Der Ministerrat wird sich am Sonnabend mit beiden Dokumenten zu befassen haben.

Obwohl weder in der französischen noch in der englischen Presse nähere Einzelheiten über die beiden Schriftstücke zu finden sind, so kann doch aus den vorliegenden Presseinformationen auf weitgehende englisch-französische Meinungsverschiedenheiten geschlossen werden. Nach dem Journal schlägt die britische Regierung vor, Deutschland schon jetzt ein bestimmtes Datum für die Räumung der Kölner Zone mitzuteilen und zwar den 16. August, den die Londoner Konferenz als äußersten Zeitpunkt für die völlige Räumung des Ruhrgebietes bestimmt hat. Die deutsche Regierung soll nach dem englischen Vorschlag aufgefordert werden, die Bedingungen der Alliierten für die Räumung vor diesem Zeitpunkt zu erfüllen.

Die französische Auffassung geht dagegen dahin, daß im gegenwärtigen Augenblick noch kein bestimmter Zeitpunkt für die Räumung des Kölner Gebietes angegeben werden dürfe. Die Verbündeten sollten Deutschland vielmehr eine Liste der von der Kontrollkommission ermittelten Verfehlungen überreichen und sich auf die Feststellung beschränken, daß die Kölner Zone an dem Tage geräumt wird, an dem Deutschland die Abrüstungsklausel voll erfüllt habe. Der Botschafterkonferenz am nächsten Dienstag sei es vorbehalten, einen Ausgleich zwischen diesen beiden Auffassungen herbeizuführen. Auch die übrige Presse berichtet in demselben Sinne und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß eine Verständigung zwischen Großbritannien und Frankreich erzielt werden möge.

Die Anklagepunkte.

Aus den Schlussfolgerungen des Marshalls Koch sollen sich folgende Tatsachen ergeben: 1. Die Reichswehr sei lediglich der Rahmen für die Ge-

neralmobilmachung der gesamten deutschen Jugend. 2. Das Oberkommando der früheren kaiserlichen Armee sei in anderer Form neu gebildet worden. 3. Die Industrie sei in der Lage, im Laufe eines einzigen Jahres ebenso umfangreich Kriegsmaterial herzustellen, wie es Deutschland zur Zeit des Waffenstillstandes 1918 getan habe.

Die Auffassung in Berlin.

Aus Berlin wird uns hierzu geschrieben:

Solange man in Berlin noch nicht weiß, welche Entscheidungen die alliierten Regierungen über die Räumung der nördlichen Rheinlandzone fällen werden, läßt sich außerordentlich schwer voraussagen, ob es zu einer grundsätzlichen Verständigung zwischen Deutschland und den Alliierten kommen kann. In Berlin wird eine solche Verständigung absolut ehrlich und unzweideutig angestrebt, aber man sieht in den Regierungen gewisse Gefahrenmomente, die gerade in der Abrüstungsfrage eine wichtige Rolle spielen. So, wie die alliierten Regierungen sich die Regelung der Abrüstungskontrolle vorstellen, besteht für Deutschland die Schwierigkeit, grundsätzliche Einwendungen erheben zu müssen, ohne deren Berücksichtigung die Reichsregierung kaum in der Lage wäre, ihre Einwilligung zu der Lösung der Abrüstungsfrage zu geben. Außenminister Dr. Stresemann hat während seines Aufenthaltes in München die Pressevertreter ausführlich über den Stand der außenpolitischen Lage unterrichtet. Wie wir hören, setzt der Minister seine ganzen Hoffnungen auf das Zustandekommen eines Sicherheitspaktes und auf die lokale Durchführung der Vereinbarungen über die Räumung des Ruhr- und Sanktionsgebietes. Im übrigen beweist man in Berlin nirgends die Möglichkeit, daß auch in der Völkerbundsfrage eine Lösung möglich sein wird, wenn die Räumungsfrage zur Zufriedenheit Deutschlands geregelt wird. Die Regierung Luther ist fest entschlossen, nur dann einen Zulassungsantrag an den Völkerbund zu richten, wenn die Voraussetzungen dafür erfüllt sind, daß die Alliierten die in der Räumungsfrage eingegangenen Verpflichtungen auch in lokaler Weise innehalten. In einem solchen Falle wäre der geeignete psychologische Augenblick gekommen, wo es die Reichsregierung riskieren dürfte, in der Völkerbundsfrage entscheidende Schritte zu tun, ohne auf den Widerstand der Parteien zu stoßen.

Die preußische Regierungskrise.

Im preußischen Landtag fand gestern eine eingehende Besprechung zwischen Deutschnationalen, Deutscher Volkspartei und Zentrum statt. Im Mittelpunkt dieser Besprechung stand der vom Zentrum angeregte Gedanke der Bildung eines Kabinetts der Großen Volksgemeinschaft, das bereits vom früheren Ministerpräsidenten Marx immer wieder befürwortet war. Zu einer abschließenden Stellungnahme ist es noch nicht gekommen.

Die preußische Regierungskrise steht vor der Entscheidung. Am heutigen Freitag tritt der Aelterntag des Landtages zusammen und in dieser Sitzung wird entschieden werden, ob das Kabinett Braun am Nachmittag im Plenum die Vertrauensfrage unter dem Status quo stellen wird oder ob noch ein anderer Weg zur Lösung der Krise möglich ist. Im Augenblick stehen sich die Bestrebungen, ein überparteiliches Kabinett von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten unter Ausschaltung Brauns als Ministerpräsidenten zu bilden und die Abtritt Brauns, für sein Kabinett das Vertrauen zu fordern, scharf gegenüber. Heute vormittag tritt der Oberste Ausschuss zusammen, der über die Auflösung des Landtages zu entscheiden hat. Braun ist gewillt, im Falle der Ablehnung der Vertrauensfrage auf die Auflösung hinzuwirken. Dagegen ist es nicht ausgeschlossen, daß auch ohne vorherige Fühlungnahme der sich gegenüberstehenden Parteigruppen sich eine Mehrheit für Braun ergibt.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

Wie wir hören, steht die Rückreise des deutschen Botschafters in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, der gegenwärtig in Berlin weilt, nach der russischen Hauptstadt unmittelbar bevor. Inzwischen hat sich auch der sowjetrussische Botschafter in Berlin, Kretzschmar, nach Moskau begeben. Die Reisen dieser beiden Diplomaten stehen im engsten Zusammenhang mit einem Meinungsaustausch, der gegenwärtig zwischen der deutschen und der sowjetrussischen Regierung stattfindet. Dieser Meinungsaustausch hat das Ziel, die deutsch-russischen Beziehungen zu festigen und zu verhindern, daß durch die gegenwärtige politische Lage eine Entfremdung zwischen den beiden Staaten eintritt. Nach seiner Rückkehr nach Berlin wird der russische Botschafter Kretzschmar Besprechungen mit Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann haben.

Die Hindenburg-Rundgebung in Hannover.

Unter riesiger Beteiligung der Bevölkerung Hannovers wurde Generalfeldmarschall v. Hindenburg gestern abend eine Rundgebung dargebracht, wie man sie hier seit 1914 nicht gesehen hat. In den Straßen standen die Menschen in mächtigen Reihen. Die Seelhorststraße, in der die Villa Hindenburgs liegt, war von einem starken Polizeiaufgebot abgeperrt. An dem Aufmarsch beteiligten sich etwa 20.000 Personen aus allen Schichten des Volkes. Die Spitze des Zuges bildeten die Studentenschaften der beiden Hannoverischen

Hochschulen. Ihnen folgten die Schützenbünde, Militär-, Regiments-, Offiziers- und Marinevereine mit ihren Fahnen. Daran schlossen sich die Innungen und Berufsverbände, Gesangsvereine, die Bürgervereine. In den letzten Gruppen marschierten die Stahlhelmgruppen aus Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Hameln, Celle, Minden und anderen Orten der Umgegend Hannovers; ferner der Jungdeutsche Orden, die Bismarjungend, die Deutschnationale Volkspartei und viele andere vaterländische Verbände. Reichspräsident v. Hindenburg erschien Punkt 9 Uhr in Zivil auf dem Balkon seines Hauses, begleitet von seinem Sohn Major v. Hindenburg und dessen Familie. Der Feldmarschall grüßte und dankte unablässig den vorbeimarschierenden Gruppen. Obwohl die Kommunisten eine Gegenemonstration veranstalteten, ist es nirgends zu Zusammenstößen oder Störungen gekommen.

Sozialdemokratischer Protest gegen die Wahl Hindenburgs.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat gegen die Gültigkeit der Reichspräsidentenwahl Einspruch beim Wahlprüfungsgericht erhoben mit der Begründung, daß ungesetzliche Wahlbeeinflussungen von privaten und amtlichen Stellen vorgekommen seien. So seien in zahlreichen Aufzügen des Reichsblocks Berruss-erklärungen erlassen, auch seien vielfach die Wahlumschläge nicht undurchsichtig gewesen und von den Wahlverstehern — besonders in Ostpreußen — grobe Verstöße gegen die Grundlagen des Wahlrechts vorgekommen. Die Wahlunregelmäßigkeiten seien in ihrer Gesamtheit geeignet, die vom Reichswahlprüfungsausschuss für den Kandidaten des Reichsblocks festgestellte relative Mehrheit von 84 151 Stimmen zu erschüttern. Dementsprechend wird beantragt, die Wahl Hindenburgs für ungültig zu erklären. Das Wahlprüfungsgericht tritt am Freitag, den 8. Mai, 12 Uhr zusammen. Es besteht aus den Herren Abgeordneten Spahn, Dittmann und Dr. Kahl, sowie den Regierungsräten Kapluhn und Dr. Buff. Die Tatsache, daß die Vereidigung des neu-gewählten Reichspräsidenten bereits für den 12. Mai vorgesehen ist, wird in dem Protest als ein unzulässiger Druck auf das Wahlprüfungsgericht bezeichnet. Das ganze Prüfungsverfahren würde zur Farce herabgewürdigt, wenn das Prüfungsgericht diesem Druck nachgibt.

Ernste Lage der französischen Truppen in Marokko.

Der Temps veröffentlicht den ersten zusammenfassenden Bericht über die Kriegsoperationen in Marokko, aus dem hervorgeht, daß die Lage der französischen Truppen ernster ist, als es in den offiziellen Kommunikationen bisher zugegeben wurde. Es heißt da u. a.: Der Vorstoß der irregulären Banden Abdel Krim, die unsere Truppen an drei Stellen am Uergha angegriffen haben, ist jetzt zum Stehen gebracht worden. Der Feldzugsplan des Feindes ging dahin, durch einzelne Banden die französischen Truppen aufzufallen und nötigenfalls auch neue Stellungen aufzugeben, während der große Teil der regulären Truppen Abdel Krim die französischen Stellungen von verschiedenen Seiten

überrennen, einschließen und durch Belagerung zur Waffenstreckung zwingen sollte. Die Kolonnen des Generals Colombat haben ihren Vorstoß auf den Höhen von Bibane einstellen müssen, da sie sich einer wohlorganisierten, sehr gut bewaffneten Schützenkette Abdel Krim gegenübersehen. Verschiedene feindliche Flugzeuge wurden ebenfalls wieder gefolgt. Die Schwierigkeiten, denen sich die Truppen gegenüber sehen, erklären sich aus den großen kriegstechnischen Fortschritten, welche die Riffmänner seit einem Jahre gemacht haben. So fahren sie vielfach ungeren Soldaten gegenüber Artillerie auf, was sie gegenüber den Spaniern nicht zu tun pflegten. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Abdel Krim mit ungewöhnlich großen Mitteln eine großzügige Offensive plant. Im Augenblick ist der Uergha nicht unmittelbar von den Riffmännern bedroht, doch werden in der Nähe von Muezzan große Truppenzusammenziehungen gemeldet. Außerdem befürchtet man Flugzeugangriffe auf unsere Stellungen.

Die Kommunisten an der Arbeit.

Eine soeben hier eingetroffene Nachricht meldet über die Auffassung der Pariser Blätter über die Lage in Marokko folgendes: Die Morgenblätter bejhäftigen sich eingehend mit den Ereignissen in Marokko. Echo de Paris meldet, die französische Regierung habe Beweise dafür, daß in der französischen Hoheitszone eine starke kommunistische Propaganda entfaltet wird und daß mohammedanische Sendboten zum Heiligen Krieg auffordern. Die französische kommunistische Partei verführe außerdem unter Führung des Abgeordneten Doriot, die französischen Besatzungstruppen zum Ungehorsam zu verleiten. Trotz aller Schwierigkeiten hoffe Marshall Dauterle jedoch, Abdel Krim bald unschädlich machen zu können.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 7. Mai.

Der Landtag beschäftigte sich zunächst mit nachgeschickten Straßverordnungen von Abgeordneten. Die Straßverfolgung in Privatlagensachen gegen die Abgeordneten Dr. Kallner (Dm.), Schmidt (D. Sp.), Kausch (Linsos) und Tempel (Linsos) beantragt der Rechtsausschuss abzulehnen. Die Straßverfolgung der kommunistischen Abgeordneten Renner und Lieberach dagegen zu genehmigen. Die Straßverfolgung des Abg. Renner wird genehmigt, alle übrigen abgelehnt.

Es folgt die Beratung über die von der Regierung erlassene Notverordnung über die durch das Ableben des Reichspräsidenten zu treffenden Anordnungen. Abg. Jäger (Dn.) erklärt, es sei eine überraschende Maßnahme gewesen, die Möglichkeit der technischen Ausführung der Verordnung sei außer Acht gelassen worden. Die Verordnung habe großen wirtschaftlichen Schaden verursacht. — Abg. Siwert (Komm.): Seine Partei sei gegen die Notverordnung, weil die Regierung kein Recht habe, solche Verordnungen zu erlassen, wenn die Möglichkeit der Einberufung des Landtages bestehe; übrigens verdiene der Arbeitervertreter Ebert eine solche Ehrung nicht. — Abg. Wierth (Soz.) weist die Angriffe gegen den verstorbenen Reichspräsidenten zurück. — Hierauf wird die Notverordnung gegen die Stimmen der Kommunisten genehmigt.

Den Entwurf einer 11. Änderung des Beamtenbesoldungsgesetzes beantragt der Ausschuss unverändert anzunehmen. Dies geschieht nach Ablehnung eines kommunistischen Änderungsantrages.

Weiter gelangt zur Beratung der Antrag Kallner wegen der Verkaufshände in Bahnhofsgebäuden.

Der Ausschuss empfiehlt Annahme des Antrags mit dem Zusatz: Die Regierung zu ersuchen, zu erwägen, in welchem Umfang Seifenwasserhändchen und sonstige Trinktücher, sowie Konfitüren, Zigarren und andere Waren feilgeboten werden, ebenfalls den Bestimmungen des § 41a der Gewerbeordnung zu unterwerfen sind. — Nach kurzer Aussprache findet der Antrag des Ausschusses gegen die Stimmen der Kommunisten und Linksozialisten Annahme.

Die Rechnung des Staatsgerichtshofes auf das Jahr 1923 wurde für richtig erklärt.

Weiter steht zur Beratung der Antrag Böner und Gen. betreffen Festhalten am

mitteldeutschen Kanalprojekt.

Der Ausschuss beantragt Annahme des Antrags. — Abg. Schiffmann (D. Sp.) bittet die Regierung, der Durchführung des Projektes weiterhin die größte Aufmerksamkeit zu widmen. — Abg. Böner (Dn.) dankt der Regierung dafür, daß sie sich energisch für die Inangriffnahme des Kanalbaues eingesetzt habe. Nicht nur Leipzig, sondern das ganze Land werde aus dem Kanal Nutzen ziehen. — Finanzminister Dr. Reinhold erklärt, die sächsische Regierung habe es an Bemühungen nicht fehlen lassen, das so notwendige Projekt durchzuführen, sowie die finanziellen Schwierigkeiten zu beheben. Die Stadt Leipzig habe sich nunmehr bereit erklärt, zu den Kosten des Kanalbaues in erheblichem Maße beizutragen, so daß man hoffen dürfe, daß das mitteldeutsche Kanalstück gleichzeitig mit dem norddeutschen gebaut werde. — Der Ausschussantrag wird angenommen.

Ein kommunistischer Antrag, betreffend Maßnahmen anlässlich des Grubenunglückes auf der Zeche „Minister Stein“ bei Dortmund, wird nach längeren Ausführungen des Abg. Lieberach (Komm.) entsprechend dem Vorschlage des Ausschusses abgelehnt.

Es folgt die Beratung der Vorlage wegen Ermächtigung der Regierung zur Erhöhung des Anteils des Staates am Stammkapital des „Sächsischen Heims“, Landes-Siedlungs- und Wohnungsfürsorgegesellschaft mbH, Dresden, sowie einer dazu vorliegenden dechnationalen Anfrage. — Abg. Kammelsberg (Dn.) meint, mit den bestehenden landwirtschaftlichen Verhältnissen könnte man zufrieden sein. Sächsischen sei nicht geeignet zur Durchführung der beschriebenen Siedlungspläne, die nicht die Gewähr böten, daß das den Siedlern überwiesene Land auch richtig ausgenutzt werde. Anstatt Bauerngüter aufzuteilen, sollte der Staat lieber die Staatsgüter verkaufen, um den landhungrigen Bauernjungen die Möglichkeit zur Selbständigkeit zu geben. Die Wohnungsfürsorge des „Sächsischen Heims“ scheint ihm nicht immer von gemeinnützigen Gesichtspunkten aus geleitet zu sein. Dem freien Bauern werde zu große Konkurrenz gemacht. Die beantragten Staatsmittel dürften nur unter der Bedingung bewilligt werden, daß mit ihnen kein unangenehmer Wettbewerb gegenüber den freien Gewerben getrieben werde. Renner begründet sodann die Frage seiner Fraktion und fragt, was die Regierung zu tun gedenke, um die Monopolstellung der Landes-Siedlungs-

Kurze Mitteilungen.

Das Reichskabinett hat seinen Münchener Aufenthalt beendet und sich nach der Reichshauptstadt zurückbegeben. Reichkanzler Dr. Luther wird am Sonnabend die Parteiführer empfangen, um mit ihnen über die durch den Amtsantritt des Reichspräsidenten v. Hindenburg eintretende politische Lage zu beraten.

Die Vorkonferenz wird spätestens am Dienstag, den 12. Mai, zusammentreten und endgültig zu dem Bericht der Kontrollkommission und dem Gutachten des Marschalls Hoch Stellung nehmen. In derselben Sitzung wird auch die Note der Alliierten an Deutschland festgelegt werden.

Die Gelsenkirchener Bergwerk-A.-G. beabsichtigt umfassende Einschränkungen auf einer großen Zahl ihrer Zechen vorzunehmen. Im Laufe der Monate Mai bis Juni sollen etwa 3500 Arbeiter zur Entlassung kommen, sofern sich nicht die wirtschaftliche Lage günstiger gestaltet.

Petit Parisien erzählt aus Brüssel, daß der König auf Grund seiner gestrigen Unterredung mit Theunis heute Van de Vyvere mit der Kabinettsbildung beauftragt werde. Die belgischen Liberalen lehnen auch weiterhin eine Beteiligung an der Kabinettsbildung ab.

Nach einer Radiomeldung aus Konstantinopel wurden 18 ausländische Kurden vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und gestern in Diabekir standrechtlich erschossen.

Im Interesse des freien Baugewerbes zu befähigen. — Ministerialdirektor Dr. Kittel erklärt, daß eine Monopolstellung der Landesbauwirtschaft nicht bestehe. Auch eine Schädigung des freien Gewerbes durch sie vermöge die Regierung nicht zu erkennen. Die Gesellschaft führe auf eigene Rechnung und Gefahr keine Bauten aus. Der Tätigkeit der Landesbauwirtschaft sei es in vielen Fällen zu danken, daß die Bauwirtschaft in Gang gekommen sei.

Der Haushaltsausschuß A beantragt, den nach der Vorlage für die Jahreshaushalt Deutscher Arbeit Dresden 1925 willigen einmaligen Staatsbeitrag von 50 000 auf 75 000 Mark zu erhöhen. Die Sozialdemokraten reichen einen Antrag ein, nach dem die 25 000 Mark nicht als fester Beitrag, sondern als Bürgschaft gelten sollen. Die Vorlage findet entsprechend diesem Antrag mit knapper Mehrheit Annahme.

Endlich wird Beschluß gefaßt über einen kommunistischen Antrag betr. die achtstündige Arbeitszeit. Der erste Teil des Antrags, in allen Staatsbetrieben sofort die achtstündige Arbeitszeit, in den Bergbaubetrieben unter Tage die siebenstündige Arbeitszeit wieder einzuführen, wird abgelehnt. Dagegen der zweite Teil, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß bei der Erledigung des Reichsarbeitsgesetzes der achtstündige Arbeitstag als Normalarbeitszeit festgesetzt wird, findet Annahme.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 12. Mai, nachm. 1 Uhr.

Politische Tageschau.

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen. Wie die „Post, Ztg.“ meldet, begannen gestern in Baden-Baden Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz, die den weiteren Ausbau der von den beiden Staaten eingeführten Einfuhrbeschränkungen zum Gegenstand haben. Man hofft, bis zum 1. Oktober alle Einfuhrbeschränkungen abgebaut zu können. Führer der deutschen Delegation ist der Botschaftsminister Wiedel, die Schweiz wird durch Dr. Studl vom Wirtschaftsdepartement vertreten.

Eine deutsche Note an den Völkerbund über die Donauschiffahrt. Der deutsche Generalkonsul in Genf überreichte dem Generalsekretariat des Völkerbundes eine Note des Auswärtigen Amtes vom 29. April 1925, die eine Reihe von Fragen über die Donauschiffahrt behandelt. Die Note ist eine Antwort auf die an die Reichsregierung gerichteten Anfragen der Transitkommission des Völkerbundes, die an alle an der Donauschiffahrt interessierten Mächte gerichtet wurden und technische sowie handelspolitische Probleme zu lösen sucht.

Der deutsche Appell an das Danziger Schiedsgericht. Die Reichsregierung hat nunmehr den bereits angekündigten Antrag an das deutsch-polnische Danziger Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr in Danzig übergeben. Der deutsche Antrag ersucht, aus Anlaß der Stargarder Eisenbahnkatastrophe um Feststellung, daß die polnische Regierung durch mangelhafte Instandhaltung der der polnischen Staatsbahn unterstehenden Durchgangsstrecke Dirschau—Marienburg schwere Gefahren für die Durchführung des Eisenbahntransportes herbeigeführt und damit die ihr nach dem Abkommen obliegenden Pflichten verletzt hat. Der deutsche Antrag fordert ferner eine sofortige Beweiserhebung durch Besichtigung der Strecke und der Unglücksstelle unter Zuziehung von Sachverständigen und Zeugen. In der Begründung wird auf die Vernachlässigung des Schwellenmaterials besonders nach dem vorjährigem Weichselhochwasser hingewiesen. Die Annahme eines Attentats wird abgelehnt. Auf jeden Fall wird aber festgestellt, daß das Schwellenmaterial an der Unglücksstelle nachweislich vermorscht war.

Vulgarien.

Drei Priester der Kathedrale in Sofia verhaftet. Wie die Neue Freie Presse aus Sofia meldet, wurden drei Priester der Kathedrale Soella Wdejsa verhaftet, denen nachgewiesen werden konnte, daß sie den am Attentat mitschuldigen Kirchenbenediktin Sa-gorst Beistand geleistet haben. Auch aus der Provinz laufen fortwährend Meldungen über Verschwörergruppen ein. In Philippopol ist eine Verschwörung aufgedeckt worden, deren Leiter verhaftet werden konnte.

Balkan.

Ein neues Balkanbündnis. Seit etwa einer Woche sind in Belgrad und in Athen Verhandlungen wegen des Abschlusses eines neuen Balkanbündnisses im Gange. Die Verhandlungen werden sehr beschleunigt geführt, damit noch im Laufe des Monats die Unterzeichnung des Bündnisses erfolgen kann. In Belgrad werden die Verhandlungen zwischen der griechischen und der jugoslawischen Delegation geführt, der Führer der jugoslawischen Delegation ist Boslowitz, der Führer der griechischen Delegation Ex. Kallamanoz. In politischen Kreisen verlautet, daß nach Abschluß des Bündnisvertrages Beneškos den griechischen Gesandtenposten übernehmen wird. Im Gegensatz zu dem glatten Verlauf der Belgrader Verhandlungen sollen die in Athen zwischen Rumänien und Griechenland laufenden Verhandlungen nur langsam vorwärts kommen.

Aus aller Welt.

* Die gestohlene Zigarettenladung. Auf dem Bahnhof Halle lief am Mittwoch ein Transport von drei Zentnern Zigaretten ein, die aus Dresden als gestohlene signalisiert worden waren. Als bald kamen drei Männer mit einem Wagen, um die Zigaretten abzuholen. Sie wurden von der im Hinterhalte liegenden Polizei festgenommen und als die Zigaretten diebe aus Dresden festgenommen. Ein Komplize entkam. Die Spitzbuben haben sich ohne feste Wohnung in Dresden aufgehalten.

* Brand in Heidelberg. Ein Großfeuer zerstörte in der Nacht die ehemalige Lumpenfabrik, die schon vor Jahrzehnten einmal abgebrannt, dann aber wieder aufgebaut worden war und jetzt verschiedenen Fabriken zu Fabrikations- und Lagerräumen diente. Zerstört wurden die Pianofortefabrik von Probst, die Lebensmittelgroßhandlung von Bucher u. Co. und die Leigwarenfabrik.

* Ein Arzt als Opfer eines Autounfalls. Einem schweren Autounfall fiel, dem „Hann. Kurier“ zufolge, der Arzt Dr. Lüning in Bohmte, Bezirk Osnabrück, in der Nacht zum Opfer. In der Nähe des Ortes Bohmte überfuhr sich das von dem Arzte selbst gesteuerte Auto mitten auf der Landstraße, anscheinend infolge Reisenschadens. Dr. Lüning wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt einen Schädelbruch sowie mehrere andere Verletzungen. Er war sofort tot. Seine Begleiterin erlitt nur leichte Verletzungen.

* Zugentgleisung auf der Strecke Silleim-Preßburg. Das Eisenbahnministerium in Prag teilt mit, daß am

Montagabend von dem Schnellzug bei der Einfahrt in die Station Preßburg auf der Strecke Silleim-Preßburg die Lokomotive und drei nachfolgende Wagen entgleisten. Hierbei wurde der Lokomotioführer getötet, drei Reisende wurden schwer, elf leicht verletzt. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß der Schnellzug wahrscheinlich mit zu großer Schnelligkeit in die Station eingefahren ist.

* Unwetter im Greizer Bezirk. Ein schweres Unwetter hat die Greizer Gegend heimgesucht. Vorkbruchartiger Regen schwenkte auf beiden Flächen die an den Abhängen liegenden Felder aus. Die riesigen Wassermassen rissen Stege und Jänne nieder und verwüsteten unzählige Gärten. In Culmisch wurde in der alten Mühle durch die Wassermassen eine Wand eines Wohnhauses niedergedrückt. Die darin wohnenden zwei Familien konnten nur mit Mühe gerettet werden. Am schwersten aufgetreten ist das Unwetter in Röhendorf, Friedmannsdorf und Solingstädt. Der Bahnhof Dojan an der Strecke Gera—Greiz—Weischütz lag vollständig unter Wasser und konnte nur auf Umwegen erreicht werden.

* Ueberschwemmung in Jugoslawien. Die „Grazer Tagespost“ meldet aus Belgrad: In Jugoslawien sind weite Strecken Landes überschwemmt. Das Wasser liegt in Paracin zwei Meter hoch. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Auch zahlreiche Menschenopfer sind zu beklagen. Viel Vieh ist ertrunken. Die Eisenbahnstrecke Paracin—Zajecvar ist zerstört. In ganzen Banat haben die Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Die Save beginnt zu fallen.

* Die Stadt im Meer. Der Direktor der orientalischen Schule E. D. Röß in London machte eine Mitteilung über die Entdeckung einer Stadt unter der Meeresoberfläche nahe Tunis. Ein arabischer Taucher sei zwecks Fischfangs ins Meer getaucht und erblickte bei dieser Gelegenheit auf dem Grunde des Meeres die Ruinen einer Stadt. Zugleich brachte er so interessante Gegenstände mit herauf, daß diese Archäologen überwiesen wurden. Sachverständige, die sich an den Fundort begaben, bestätigten die Erzählung des Fischers und berichteten, die Straßen einer Stadt unter dem Meerespiegel erkannt zu haben. Die französischen Behörden und die archäologische Schule von Tunis haben die weitere Nachforschung in die Hand genommen, wobei noch niemand sagen kann, um welche Stadt es sich hier handelt.

* Opfer schwerer Brände in Amerika. In Atlanta (Georgia) wurden bei einem Feuer in einem Baumwoll-lagerhaus durch den Einsturz der Dede sechs Feuerwehrlente getötet und vier verwundet. — Durch eine Bombenexplosion in einer Vorstadt von Pittsburg wurden acht Personen getötet und drei Häuser zerstört.

Versammlungen und Kongresse.

Das ehem. 13. Königl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 178 veranstaltet in diesem Jahre in der Zeit vom 4. bis 6. Juli im Dresdener Ausstellungspalast eine Wiedersehensfeier. Anfragen sind zu richten an: Kamerad Herrn. Müller, Dresden-N., Louisestraße 63, III.

242er Regimentstag in Bauhen. Das ehem. Laußitzer Kriegsteilwilligentement Nr. 242 ruft zu Pfingsten dieses Jahres alle seine ehemaligen Angehörigen, Eltern und Verwandte gefallener Kameraden nach Bauhen, um an der Stätte, von der es am 11./12. Oktober 1914 auf die Wahlstatt vor Ppern zog, Wiedersehen zu feiern und die Bande alter, in Freud und Leid langer Kriegsjahre geschmiedeter Kameradschaft zu erneuern. Geplant ist: Pfingstsonnabend: Kommers in den Kronensälen 8 Uhr; Pfingstsonntag: 7 Uhr vorm. Weden, 11 Uhr vorm. Festgottesdienst im Ehrenheim des Taucherfriedhofs, ab 4 Uhr nachm. geselliges Beisammensein mit Darbietungen und Tanz in den Kronensälen; Pfingstmontag: Besichtigung der Stadt und Ausflüge in die Umgebung. Anmeldungen zur Teilnahme und Unterbringung sind an den Vorsitzenden des Bauhener Festausschusses Hans Kastrer, Bauhen, Raueblerstraße 1, zu richten. Postcheckkonto N. Lammer, Bauhen, Dresden Nr. 36 076.

Die Stadt von Messing

Abenteuer-Roman von H. Rau

23. Fortsetzung.

Kochdruck verboten.

Beile begann es sich in Jürgens Herz zu regen, es war ihm, als flüstere ihm eine Gelfestimme ins Ohr: „Eingetroffen ist schon, was mir gewissagt! Verloren hast du, was dir lieb war! Tot ist dein Hund, den du wie einen Freund geliebt, tot ist dein Kind, das dir Hoffnung, Stolz war. Schlimmer fast als tot, ewig fern ist dir dein Weib!“

Unwillig rüttelte er sich dann aus seiner Traumvergeßenheit auf. Töricht, lächerlich war, wenn er, der ausgeklärte Forscher, der kluge Gelehrte, durch die abergläubischen Worte einer seit Jahrtausenden Toten seine Gedanken beeinflussen ließ! Zufall war alles, was geschehen.

Und war es wirklich an dem, so hatten die Steine auch den anderen Teil der Prophezelung erfüllt. Ruhm und Ehre ward er teilhaftig! Welt über die Grenzen Deutschlands hinaus, in alle zivilisierten Länder war sein Name gedrungen und wurde an allen Stätten, da die Wissenschaft ihr Heim ausgeschlagen hatte, mit Ehrfurcht genannt. Kein Zweifler wagte mehr, sein Ansehen anzutasten, niemand schalt ihn mehr einen Träumer, einen Phantasten. Alle waren sie bekehrt. Aus Feinden, Raidern wurden Freunde und Bewunderer. Zu deutlich und greifbar sprachen die Beweise, all die Gegenstände, die Geräte, die Jürgens aus der verfunkenen Stadt gerettet, die photographischen Aufnahmen, die er in der toten Stadt gemacht, um noch länger daran zweifeln zu können, daß wirklich dort im wilden asiatischen Bergland vor Tausenden von Jahren eine riesenhafte Stadt gewesen war, in der eine Kultur blühte, die denen der schon bekannten großen Völker des Altertums nicht nachstand. Die Rettungen

brachten Abbildungen von seinen Ausnahmen, von den geretteten Gegenständen.

Von den Juwelen der Königin aber schrieb keine. Denn keiner Menschenseele hatte Jürgens anvertraut, wach unermesslicher Schatz sein eigen war. Selbst sein Weib wußte nichts von den Steinen.

Fieberhaft arbeitete Jürgens, die Ergebnisse seiner Reise aufzuzeichnen, eine Arbeit, die nur allzuoft durch ebrenvolle Rufe zu Vorträgen von wissenschaftlichen Gesellschaften, vor Fürsten und hohen Staatsbeamten unterbrochen wurde. In dieser wechselvollen Tätigkeit vergaß Jürgens teilweise, wie einsam seine Seele war. Doch kam er dann zurück in sein Heim, und sah er die tränenlosen Augen seines Weibes, dann kam ihm das ganze Trostlose seiner Einsamkeit erst so recht zum Bewußtsein und ein Schauer rüttelte an seiner Seele, wenn er sein ganzes, wohl noch langes Leben so vor sich sah, wie einen langen, langen einsamen Weg durch braune, dürre Wüste.

Eines Tages beschloß er eine Aussprache herbeizuführen. Als Frau Gerda sich rüstete, ihres Jungen Grab zu besuchen, fragte er, ob er sie begleiten dürfe.

Sie nickte stumm, und schweigend gingen sie die Straße nach dem Friedhof.

Als sie beide am Hügel standen, der den geliebten Jungen barg, sahste der Forscher, wie das Auge seiner Frau voll auf ihm ruhte. Es schien ihm, als ob sie etwas quälte und sprechen wollte. Und doch schwieg sie.

Als sie von des Kindes Grab Abschied nahmen, da faltete Peter Jürgens die Hände und sprach: „Schlaf wohl, mein Kind, du bist in einer Welt, wo Liebe ewig ist. Hier auf Erden ist sie Trug.“

Frau Gerda zitterte bei des Gatten Worten. Aber sie schwieg und ohne ein Wort zu sprechen, begaben sie sich beide auf den Heimweg.

Doch das Wort ließ ihr keine Ruhe. Die Nacht kam und die Reue packte sie heftig. Die Zeit, da sie den

Gatten kennen und lieben lernte, ward in ihr lebendig. Da ward sie ihrer Schuld bewußt.

Was verschüttet war, drang wieder kraßvoll ans Tageslicht.

Als er am anderen Morgen nach Einnehmen des gemeinsamen Morgenmahles sich rüstete, um seine Vorlesungen zu halten, da stand Frau Gerda plötzlich auf und trat ihm in den Weg.

Mit zitternder Stimme bat sie: „Verzeih mir! Ich hatte dich vergessen. So schlecht war ich!“ Ganz verwirrt stand Jürgens, und als Gerda ihr Haupt an seiner Brust barg, da strich er lieblosend über ihre blonden Flechten.

Tief atmete er auf. „Nun wird wieder alles gut, Gerda. Ich glaube, unser Kind konnte nicht mehr ansehen, daß wir aneinander vorbeigingen.“

„Ja“, stammelte sie schluchzend. „Peter, mein Peter, so glücklich bin ich, so froh! Und doch so bang, so bang ist mir!“

In dieser Nacht vergaß Peter Jürgens zum erstenmal seine Steine.

Straffer schien seine Haltung geworden zu sein, fester, kräftiger sein Schritt, als er am anderen Morgen ins Zimmer seiner Frau trat. Auf seinem Gesicht lag ein Zug, der es um Jahre verjüngte. Mit beiden Händen faßte er die seines Weibes.

„Gerda, ich weiß nicht, wie ich dir danken soll für das, was du mir gestern wiedergegeben hast. Doch, wenn es ganz so wieder werden soll, wie es einst war, wenn wir die Zeit, wenn wir alles, was zwischen uns lag, ganz vergessen wollen, dann ist es am besten, wir trennen uns für einige Zeit von all den Erinnerungen, die uns daran mahnen. Wie wäre es, Schatz, wenn wir Haus und Stadt ein paar Wochen den Riden feierten, hinaustristen in die sonnige Welt, dem Frühling entgegen, nach dem Süden? Dir tut eine Erholung not nach all der schweren Zeit und mir wohl nicht minder!“

(Fortsetzung folgt.)



Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Anzengruber.

61 Er fährte sie nach der Bank, welche die Verteilung des einen Fensters ausfüllte und zog sie an seine Seite. Dann fuhr er fort: „Loh die nur sagen, will all's so kommen is, ich möcht' nit, ich lamm' dir unverständlich vor, denn jed's Ding hat sein Grund. Ich weiß nit, ob auch dir, aber mir war's unbekant, daß zwischen un'ern zwei Alten schon lang' v'schlossene Sach' war, wir sollten uns heiraten, und zur selben Zeit, wo ich's erstmal davon g'hört hab', — drei Jahre is' s' her, nit früher hat's der Vater Wort g'habt — da is' s' just so h'ranstommen, als ob mer mit dich wollt' h'rausnütigen und Nütigen hat's doch nit not bei einer Dirn', wie du bist, und Nütigen laßt sich auch kein Bub'. wie ich bin; aberdem will ich dir's nur frei eing'steh'n, daß zur selben nämlichen Zeit ich mit einer im Ort a Bandlerei g'habt hab'. Du siehst, ich geb' nit d'rauf aus, dir was vorz'lügen, und schäm' mich der Mahrheit nit.“

„Das nimm' ich dir auch groß' äbel. Mer weiß ja, daß ihr Mannleut' oft mit mehr als einer geht, bevor ihr auf die trefft, mit der ihr dann haufen wollt.“

„D' bist a grunds'chelte Dirn' und wilst wohl auch versteh'n, daß mir damals die Sach' allenthalben kein' rechten Schick' g'habt hat.“

„Es wär' auch gar nicht recht g'west, wo du's mit einer g'hältest, an die Hochzeit mit einer andern z'denken. Ich hätt' mich schon bedankt für d' Ehr', mit dir zum Altar g'geh'n, wo dir die Dirn' noch im Sinn liegt; so was muß völli'g' vorbel sein, denn s' Weib darf keiner nachsehen.“

„Wilt' h'weir, in all'm bist recht! Bist is' aber bö' dumme, W'cht' lang' schon völli'g' vorbei —“

„Satt' rüde' n' er und legte ihm die Hand auf die Schulter.“

„Die selbe hat g'heirat' mit d'rauf, —“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

Bahnrestaurant Ottendorf-Okrilla
Sonnabend, den 9. u. Sonntag, den 10. Mai
Einzugs - Schmaus.
Sonnabend
Schlacht-Fest
von vormittags an Wellfleisch, frische Wurst, Bratwurst mit Sauerkraut
Zum Ausflucht gelangt gepflegtes Spezialbier und prima Mai-Bock
Einem recht zahlreichen Besuch sieht freundlich entgegen
Alfred Guhr u. Frau.

Montag, den 11. Mai 1925, abends 8 Uhr
in der neuen Schule
Spriech Missionar Kannegießer
über das Thema:
„Wie werden aus Heiden Christen.“
Hierzu ladet freundlichst ein
Die Landesk. Gemeinschaft
Ottendorf-Okrilla.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit zahlreich überbrachten Glückwünsche und schönen Geschenke, sagen wir hierdurch Allen recht
herzlichen Dank.
Ottendorf-Okrilla, 6. Mai 1925.
Max Wirth u. Frau.

Bevor Sie kaufen
beschäftigen Sie bitte ohne Kaufzwang mein Warenlager.
Grosse Auswahl in
Kleiderstoffen, verschieden. Stoffe in Satin, Garbardin, Cheviot, Mousseline, Zwirn und Schotten, fertige Damenblusen, Schürzen aller Art, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche in verschied. Qualitäten.
Kleiderjacken, Sommer- u. Lodenjoppen, Lusterjacken, Kauscheller-Anzüge, Stoff- und Arbeitsjassen, Schlofferanzüge, Arbeitswesten.
Auf Wunsch lasse jederzeit Anzüge nach Maß anfertigen.

Richard Jentsch
Bergstrasse 15 E.
Alfred Grohmann, Glashandlung
Radeburgerstrasse 108
empfiehlt
moderne Untersetzer u. Tablett gerahmte Glasbilder
in Original-Bandmalerei. — Eingebrennte Malereien in
Seidel, Becher, Trinkstiefel, Geburtstag, Hochzeits-Monogramm- u. Buchstabenbecher

Raufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Gasthof „Schwarzen Bock“
Heute Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
öffentl. Ballmusik
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilh. Banta.

Gasthof Teichhaus
Sonnabend, den 9. Mai
Schlacht-Fest
Von nachm. 6 Uhr an Wellfleisch, dann Bratwurst mit Kraut, später frische Wurst.
Ergebenst ladet ein
Hermann Hausdorf.

Billige Sommerwaren!
Blaudruck mitr. 1,30 Mk. an
Baumw. Mousseline von 1,25 Mk. an
Woll-Mousseline.
Strümpfe besonders billig.
Sommer-Joppen, Kinder-Schwiger, Kinder-Klubjacken von 3 Mk. an.
Einsatzhemden v. 2,90 M. an. Macco-Unterhosen-Manchester usw.
Paul Schneider, Langebrück.
Filiale:
Paul Müller, Ottendorf-Okrilla,
Dresdner Straße 97.

Eine schöne
Torte
bärfte auf keinem Geburtstagsfest fehlen.
Empfehle Torten in jeder gewünschten Ausführung von 4,50 Mark an.
Königskuchen
von 1 Mark an.
Bäckerei Lange.

Husten Sie?
so verschämen Sie keine Minute u. kaufen Sie die von Millionen tägl. gebraucht.
Kaiser's Brust-Caramellen! Sie helfen Ihnen bei Husten, Keiserkeit, Katarrh Verschleimung Krampf- und Reizhusten, daher hochwillkommen. 7000 Zeugnisse von Aerzten u. Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser-Caramelle im Munde haben. Paket 30 Pfg., Dose 80 Pfg.
Achten Sie auf die Schutzmarke 3 Tannen. In haben in der Kreuz-Drogerie Frh. Jachel u. Max Herrich, Ottendorf-Okrilla, Hermann Schlotter, Lomitz.

Kakao
garantiert rein, gef. gesch.
Marke:
„Stolz des Hauses“
1/2 Pfd. 40 Pfg.
braune Packung
1/2 Pfd. 35 Pfg.
Konsum-Kakao
1/2 Pfd. 80 Pfg.
Schokoladen-Pulver
1/2 Pfd. Paket 55 Pfg.
Säfer-Kakao
1/2 Pfd. 60 Pfg.
Rich. Selbmann
Ottendorf-Okrilla
Rönigsbrücker Straße 16g
Hörigsdorf
Alte Albert Allee 48.

Einheitskurzschrift
Vehrgang beginnt Montag 7 Uhr, neue Schule 8. J. Dittich.

Persil für Wollwäsche
Schon in kaller Lauge erzielen Sie einen ausgezeichneten Erfolg.

Bettfeder-Reinigung
hält sich bestens empfohlen.
Bestellungen erbitte Vorank.
Erhard Hauße
Rönigsbrück.
Hintere Gasse 4.
Junge

Frau
sucht tageweise Beschäftigung irgend welcher Art.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.
Ein
Bäcker-Lehrling
wird sofort gesucht.
Bäckerei Lange.
Wohnungstausch
Suche Stube, Kammer, Küche gegen sehr billige Küche, Kammer, Kämmerchen in Weizdorf oder Stube, Kammer, Küche in Dresden-Bl.
Kunst bei
Arthur Hofmann,
Sägewerk.

Kirchennachrichten.
Sonntag, den 10. Mai 1925.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Vorm. halb 11 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr Jugendvereinigung im Ring.

